

**Predigt 20.03.2011: Durch Vertrauen Frieden mit Gott und die Katastrophen in Japan** - Römer 5,1- 5

Marktkirche, Essen – City - Manuskript von  
Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b, 45257 Essen, m.rompf@gmx.de, www.manfredrompf.de

**Schriftlesung** zum heutigen Sonntag Reminiszere  
Römer 5,1- 5

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch die heilige Geistkraft, die uns gegeben ist.“

**Liebe Zuhörende,**

entsprechend unserer Schriftlesung zum heutigen Sonntag Reminiszere d.h. „Gedenke, Gott, deiner Barmherzigkeit“ habe ich das Thema gewählt: „Durch Vertrauen Frieden mit Gott“.

Aber nun wurden mir in den letzten Tagen zu den furchtbaren Katastrophen in Japan die Fragen gestellt: „Wo bleibt Gott? Wann greift Gott ein? Kann Beten helfen?“

Auf solche Fragen möchte ich zuerst eingehen.

Bedrückt uns doch alle das, was über Japan an unsäglichem Leid hereingebrochen ist.

Bevor wir fragen, was Gott hätte tun können oder tun kann, sollten wir uns fragen, was Menschen verkehrt gemacht haben und zu tun haben. Was die nukleare Katastrophe betrifft, so ist Buße, d.h. Umkehr nötig. Seit Hiroshima und spätestens seit Tschernobyl wissen wir, welche furchtbaren Energien hier freigesetzt werden können mit einer Wirkung, die unvergleichlich ist und sich über Generationen fortsetzen kann. Aber angesichts vermeintlicher „preisgünstiger“ und „sauberer“ Energie wurden die furchtbaren Folgen von Tschernobyl klein geredet, unterdrückt und einiges verleugnet. Der Mensch hat sich angemaßt, durch die Technik auch die Atomenergie in den Griff zu bekommen. Auch wenn das meist gelingt, ist bei den verheerenden Folgen auch nur einer Katastrophe, das Unheil für Menschen und alles Leben so groß, dass die Nutzung dieser Energie, auch weil die Endlagerung nicht geregelt ist, unverantwortlich. Unser Wohlstand hat auch etwas mit dieser vermeintlich „billigen“ Atomenergie zu tun. Ein Umdenken ist nun bereits stärker in Gang.

Es bedeutet auch Einschränkungen in unserem Leben. Wir sind in einem demokratischen Land alle mitverantwortlich. Unsere Meinung zählt, wenn wir sie zum Ausdruck bringen und öffentlich machen und sei es wenigstens bei den Wahlen.

Nun zu den Fragen: „Wo bleibt Gott? Wann greift Gott ein?“ Hinter solchen Fragen steht noch ein Gottesbild, das zu beanspruchen glaubt, wenn Gott, der Schöpfer aller Dinge allmächtig sei, dann müsse er auch alles können und alles tun, um Leid, Not und Ungerechtigkeit von uns und der Erde fern zu halten. Aber solch einen „lieben Gott“, nach menschlichem Bild gibt es nicht. Das ist die Realität, die wir spätestens erkennen können, wenn Natur- und menschengemachte Katastrophen über uns hereinbrechen, oder wir schwer erkranken, oder verunglücken und schließlich sterben werden. Da müssen wir demütig erkennen, Gott ist anders, als wir Menschen uns das zuweilen wünschen und wollen.

Wer Gott ist, das können wir Menschen letztlich mit unserem Verstand gar nicht erfassen. Ich spreche lieber von der „Einen-Wirklichkeit“, um damit deutlich zu machen, Gott ist mehr als ein übermenschliches Wesen. Er ist nicht unserem Bild, unserer Vernunft gleich. Wenn es in der Schöpfungsgeschichte heißt: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, zum Bilde Gottes schuf er ihn“, so ist der Umkehrschluss, dann müsse Gott menschenähnlich, aber tausendmal größer sein, total verkehrt. Mit „Bild“ ist in der Schöpfungsgeschichte wohl gemeint, Gott hat den Menschen als seinen „Stellvertreter“, der ihm verantwortlich ist, auf diese Erde berufen.

Uns von Gott ein Bild zu machen, ist in den Zehn-Geboten ausdrücklich untersagt. Wenn wir uns doch Gottesbilder machen, weil wir halt meist bildhaft denken, dann sollten wir wissen, dass sie alle nicht zutreffend sein können. Das gilt auch von dem Bild, wenn wir Gott als Vater oder Mutter anreden. Aber es ist ein Bild, das Jesus gebraucht hat, um uns zu sagen, dass wir mit Gott, dem „Ich bin da“, in einem Vertrauensverhältnis sein können. Wir dürfen Gott vertrauen, dass er es gut mit uns meint.

Ich kann Gott auch nicht mehr nur personal denken, sondern vor allem überpersonal. Gott kann ich als Kraft erfahren, die in mir und in allem wirkt und aus der alles hervor geht und zu der auch alles zurückkehrt.

Dann sehe ich Gott, die Eine Wirklichkeit in allem, auch im Erdbeben, im Tsunami und in den Menschen, die darin ihr diesseitiges Leben verlieren. Wissenschaftlich wissen wir, dass die Erdbeben und die Tsunamis durch Verschiebungen von Erdplatten geschehen. Das gehört so zur Erde wie Leben und Tod. Die Wirklichkeit ist, dass unsere Erde wunderschön ist, aber auch schreckliche Katastrophen hervor bringt und wir alle sterblich sind. Das ist das Leben auf dieser Erde. Wir sollten bescheiden, sein. Jeder Atemzug ist geschenktes Leben. Das kann uns dankbar machen und immer wieder staunen lassen über das Schöne im Leben, aber uns auch Kraft geben, das Schwere und Leidvolle zu tragen und unsere Fähigkeiten einzusetzen.

Wenn ich gefragt werde, wer ist für dich Gott? dann kann ich antworten:

